

# Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg  
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen  
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal  
(Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt  
vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die  
einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und  
„Landwirtschaftliches Zentralblatt“.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.  
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Mit dem 1. Juli 1917, hat sich der Zeilenpreis der Inserate auf 20 Pfg.; Reklamen auf 35 Pfg. erhöht.

Nummer 86

Dienstag, den 24. Juli 1917

39. Jahrgang



**Ehren-Tafel**  
für den  
auf dem Felde der Ehre  
gefallenen Mitbürger  
der  
Stadt Camberg.

Gefreiter  
**Hermann Stockmann,**  
gefallen am 11. Juli 1917, den  
Heldentod für König und Vaterland.

## Amtl. Nachrichten.

### Berordnung über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4.  
Juni 1881 in Verbindung mit dem Reichsge-  
setz vom 11. Dezember 1915 ordne ich für  
den mir unterstellten Korpsbezirk und — im  
Einklang mit dem Gouverneur — auch  
für den Befehlsbereich der Festung Mainz an:  
§ 1. Männlichen und weiblichen Personen  
die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt  
sind, ist verboten, ohne schriftliche Genehmigung  
der zuständigen Behörde in eine andere als  
Land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung  
überzutreten.

Ebenso dürfen in Landgemeinden jugend-  
liche Personen, die in einem Arbeitsverhältnis  
bisher überhaupt noch nicht gestanden haben;  
ohne schriftliche Genehmigung der zuständigen  
Behörde eine andere als Land- oder forstwirt-  
schaftliche Beschäftigung nicht annehmen.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, so-  
fern durch Annahme einer anderen Arbeit das  
vaterländische Interesse an der Förderung der  
Landwirtschaftlichen Erzeugung nicht be-  
einträchtigt wird.

Zuständige Behörde ist der Landrat (Kreis-  
direktor) in preussischen Stadtkreisen sowie in  
befestigten Städten mit über 20 000 Einwohner  
der Oberbürgermeister:

§ 2. Jede männliche oder weibliche Person  
verpflichtet, auf Aufforderung der zustän-  
digen Behörde (§ 3) ihres Wohnortes im Be-  
zug ihrer Wohnsitz- oder Nachbargemeinde  
gegen den jeweils am Arbeitsorte üblichen  
Lohn eine ihren Kräften und Fähigkeiten ent-  
sprechende land- oder forstwirtschaftliche Arbeit  
sowie zu übernehmen, als es ohne wesent-  
liche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse  
möglich ist.

§ 3. Die Aufforderungen erfolgen durch  
den Gemeindevorsteher. Sie dürfen nur er-  
gehen, wenn sie unbedingt erforderlich sind,  
wenn der Ertrag des Bodens, insbesondere die  
Befähigung der Felder oder die Einbringung  
der Ernte sicherzustellen. Unter dieser Vor-  
setzung ist eine Heranziehung auch an  
Sonntagen zulässig.

§ 4. Zeugnisse von Kreis- oder anderen  
beamteten Ärzten befreien, soweit sie die Un-  
fähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit be-  
zeugen, ohne weiteres von der Verpflichtung  
zur Arbeitshilfe.

§ 5. Wegen der Weigerung der Geneh-  
migung (§ 1) sowie gegen die Heranziehung  
zur Arbeit und gegen die Höhe der Entloh-

nung (§ 2) steht die Beschwerde zu, die keine  
aufschiebende Wirkung hat. Über die Be-  
schwerde entscheidet endgültig im Falle des § 1  
der Regierungspräsident (Ministerium des In-  
nern Darmstadt), im Falle des § 2 der Land-  
rat (Kreisdirektor) und wenn der Gemeindevor-  
steher einem Landratsamt (Kreisamt) nicht  
untersteht, der Regierungspräsident (Ministe-  
rium des Innern Darmstadt).

§ 6. Wer dem Verbote des § 1 zuwider-  
handelt oder einer auf Grund des § 2 erteilten  
Aufforderung ohne ausreichenden Grund  
nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu  
einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Um-  
stände, mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500  
Mark bestraft.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage  
der Verkündung in Kraft und am 15. Okt.  
1917 außer Kraft.

Frankfurt a. M., den 7. April 1917.  
Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 21. Juli 1917.  
Der Bürgermeister:  
Pipberger.

Am Mittwoch, den 25. Juli d. Js. wer-  
den die Entschädigungen für die freim. Ab-  
lieferung der Fahrradbereitungen bei der  
Stadtkasse ausbezahlt.

Camberg, den 21. Juli 1917.  
Der Bürgermeister:  
Pipberger.

Die Kriegsfamilien-Unterstützung pro  
Monat Juli, wird am Donnerstag, den 26.  
Juli d. Js., Nachm. von 3—4 Uhr, im Rat-  
haussaal ausbezahlt.

Camberg, den 21. Juli 1917.  
Der Magistrat:  
Pipberger.

### Arbeitsregelung.

Die Mauererarbeiten und Lieferungen zur  
Wiederherstellung der beschädigten Stül-  
pmauern des Emsbaches sollen vergeben werden.  
Angebotsformulare liegen im Rathaus be-  
reit und wollen dieselben ausgefüllt und in  
verschlüsselter Umschlag bis Donnerstag,  
den 26. i. Mts., bei uns abgegeben werden.

Camberg, den 21. Juli 1917.  
Der Magistrat:  
Pipberger.

### Holzlesen.

Wenn weiter fortgesetzt statt Legehholz, auch  
Holz vom Stock aus dem Walde entwendet  
wird, muß der Legebetrieb allgemein ver-  
boten werden.

Im Interesse der Allgemeinheit wäre dies  
zu bedauern.  
Ich ersuche daher wiederholt sich der ge-  
gebenen Ordnung zu fügen.

Camberg, den 21. Juli 1917.  
Der Bürgermeister:  
Pipberger.

### Amtlicher Tagesbericht.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 20. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte nach regnerischem  
Vormittag, der vorübergehend ein Nachlassen  
der Kampfaktivität zur Folge hatte, die Ar-  
tilleriebeschäftigung von Mittag an wieder äußerste  
Heftigkeit. Feindliche Vorstöße bei Lombard-  
zyde und östlich von Messines scheiterten. An  
der Artoisfront lebhafteste Feueraktivität zwi-  
schen La Bassée-Kanal und Lens, besonders  
südöstlich von Loos. Bei Gavrelle nachts vor-  
stoßende englische Bataillone wurden zurück-  
geworfen. Auch bei Menin griffen nach hef-  
tiger Feuerwelle die Engländer erneut an, ohne  
weitere Erfolge zu erzielen. Südwestlich von  
St. Quentin erlitten die Franzosen bei dreima-  
ligem Angriff gegen die von uns gewonnenen  
Gräben blutige Verluste.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz  
Nordwestlich von Craonne nahmen mör-  
kerische und Gasketruppen nach kurzer starker  
Feuerwirkung Teile der französischen Stellung  
auf dem Winterberg. Der Feind leistete er-  
bitterten Widerstand und hatte schwere Ver-  
luste. Über 375 Mann sind gefangen, zahl-  
reiche Grabenwaffen als Beute eingebracht  
worden. Erst abends setzten Gegenangriffe  
der Franzosen ein; sie führten zu schweren  
nächlichen Kämpfen bei denen einige der von  
uns gewonnenen Gräben wieder aufgegeben  
wurden.

Bei den anderen Armeen, auch der  
Heeresgruppe Herzog Albrecht von  
Württemberg.

außer einigen für uns günstig verlaufenen  
Vorfeldgefechten keine besonderen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern:

Heeresgruppe des Generalobersten

von Böhmen-Ermolli.

Am 1. 7. hatte die russische Regierung in  
Ostgalizien einen Teil des russischen Heeres  
zu Offensive geführt, die nach spärlichen An-  
fangserfolgen infolge ungeheurer Verluste ins  
Stocken kam. Der russische Soldat, dessen  
Wunsch nach Frieden an fast allen Stellen  
unserer Front in Annäherungsversuchen Aus-  
druck fand, war wieder umsonst für die En-  
tente geopfert worden. In Erwiderung des  
Angriffs der Russen haben unsere Truppen  
gestern einen Gegenangriff begonnen. Unter  
persönlicher Leitung des prinziplichen Oberbe-  
fehlshabers brachen deutsche und österreichisch-  
ungarische Armeekorps gegen die russischen  
Stellungen zwischen Sereth und Zlota-Lipa  
vor und stießen über drei Verteidigungszonen  
durch. Der Feind hatte schwere blutige Ver-  
luste und wich in Auflösung zurück. Bis zum  
Nachmittag waren einige Tausend Gefangene  
gemeldet. Bei Jakobstadt Dünaburg und  
Smorgon sowie längs des Stochod und von  
der Zlota Lipa bis südlich des Dniestr nahm  
die Feueraktivität teilweise erheblich zu. Ei-  
gene Vorstöße und gewalttätige Erkundungen  
führten mehrfach zu schönen Teilerfolgen. Bei  
Nowica an der Lomnica sind neue starke rus-  
sische Angriffe verlustreich abgeschlagen worden.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Nordkarpathen stärkeres Feuer  
als in letzter Zeit. Auch in den Bergen öst-  
lich des Beckens von Rezdivarjehly hat sich  
die Beschäftigung gesteigert.

Bei der  
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls  
von Radkowsky

und an der

Mazedonische Front

nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 20. Juli, abends. (W.B. Amtl.)

Im Westen nur in Flandern starker Ar-  
tilleriekampf.

Im Osten sind unsere Truppen zwischen  
Sereth und Strypa in hartem Nachdrängen  
hinter dem weichen Feind.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 21. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern tobte auch gestern der Feuer-  
kampf in nur zeitweilig nachlassender Heftig-  
keit. Im Artois steigerte sich der Artillerie-  
kampf vormittags zwischen La Bassée-Kanal  
und Lens, nachmittags auch auf beiden Ufern  
der Scarpe. Wie in den Vortagen blieben  
Vorstöße starker Erkundungsabteilungen ge-  
gen mehrere Stellen der Front für den Feind  
ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nur im mittleren Teil des Chemin des

Dames war die Feueraktivität stark. Fran-  
zösische Angriffe sind bisher nicht erfolgt. Da-  
gegen drangen gegen Abend Teile eines west-  
fälischen Regiments in die feindliche Stellung,  
überwältigten die Besatzung und kehrten heute  
früh mit 100 Franzosen von dem kühnen  
Handstreich vollzählig wieder zurück. Auch  
bei Fort de la Pompelle südöstlich von Reims  
und auf beiden Maasuferten brachten Erkun-  
dungen durch frisches Draufgehen eine grö-  
ßere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht  
von Württemberg.  
Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Angriffsbewegung in Ostgalizien  
hat den beabsichtigten Verlauf genommen. Hin-  
ter den eilig zurückgehenden russischen Kräften  
von denen nur ein Teil sich bisher zu Nah-  
kämpfen stellte, haben unsere Truppen in un-  
gestörtem Nachdrängen in 40 Kilometer Breite  
die Straße Jozow—Larnopol beiderseits von  
Jezirna überschritten. Wo der Feind stand-  
hielt, ist er in raschem Ansturm geworfen wor-  
den; wie in früheren Jahren künden brennen-  
de Ortschaften und große Zerstörungen den  
Weg, den die Russen genommen haben. Wei-  
tere Kämpfe werden erwartet. Nördlich von  
Brzezany nahmen österreichisch-ungarische Trup-  
pen die am 1. 7. verlorenen Stellungen nach  
hartem Kampf zurück. Nördlich des Dniestr  
scheiterten Vorstöße der Russen vor unseren  
Linien. Südlich des Flusses wurde der Feind  
aus Dabin geworfen; bei Nowica stürmten  
deutsche und österreichisch-ungarische Regimen-  
ter die russischen Höhenstellung trotz hartnäck-  
iger Gegenwehr. Vom Stochod bis zur Ost-  
see steigerte sich vielfach die Feueraktivität;  
besondere Stärke erreichte sie zwischen Krowo  
und Smorgon und bei Dünaburg.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Im nördlichen Teil der Nordkarpathen

hat das lebhafteste Feuer angehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v.

Radkowsky.

Am unteren Sereth sind die Russen und

Rumänen tätiger als bisher. Ein eigener

Vorstoß an der Rimunicul-Mündung brachte

uns 80 Rumänen und mehrere Maschinenge-  
wehre ein.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Locales und Vermischtes

\* Camberg, 24. Juli. Die Landwirtschaft-  
liche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland,  
Filiale Frankfurt a. M. (Raiffeisenbank) er-  
richtet im Anschluß an ihre Lagerhaus in Cam-  
berg in Nassau eine größere Trockenanlage,  
um landwirtschaftliche und gärtnerische Erzeug-  
nisse für menschliche und tierische Ernährung  
zu sichern. Gegebenen Falles werden dieser  
Anlage weitere Einrichtungen an anderen  
Plätzen des Bezirkes folgen.

\* Frankfurt, 24. Juli. Ein Zimmer-  
schwindler logierte sich in den letzten Tagen  
unter dem Namen Dr. i. r. und S. u. f. e. r.  
in der Meißengasse und Friedberger Landstr.  
bei geringen Leuten ein. Der Betreffende gibt  
an, als Schriftführer in einem hiesigen Zeitungs-  
betrieb tätig zu sein, was jedoch nicht auf  
Wahrheit beruht.

\* Hanau, 20. Juli. Nachdem das Schwur-  
gericht am 13. März d. Js. die wegen Er-  
mordung des Kgl. Försters Rohmanns aus  
Niesig angeklagten drei Zigeunerbrüder Her-  
mann, Wilhelm und Ernst Ebender zum Tode  
verurteilt und das Reichsgericht dieses Urteil  
bestätigt hat, sind von den drei Verteidigern  
Gnadengesuche an den Landesherren eingereicht  
worden.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
Frau Wilhelm Ammelung Camberg (Nassau.)



## Die letzten Neutralen.

Immer häufiger kann man in den letzten Tagen in vierverbändlichen Blättern lesen, daß es Zeit sei, durch verstärkten Druck, die letzten Neutralen in Europa zum Kriege zu drängen. Der Mailänder „Corriere della Sera“ schrieb kürzlich, die Neutralen mögen sich halten, den Vierverband durch ihr scheinbar unbeteiligtes Beiseitebleiben zu zeigen, in amerikanischen Blättern wird die Regierung ermutigt, die neu beschlossene Einschränkung der Lebensmittelversorgung mit aller Strenge durchzuführen, und in England jubelt die Presse, daß die Regierung abermals die Gefahrenzone erweitert und somit die freien Verkehrsbedingungen der nordischen Staaten und Hollands verringert hat. Es liegt alles sehr seltsam zusammen, um die Bedeutung der Worte des obengenannten Mailänder Blattes ins rechte Licht zu rufen, daß nunmehr endlich ernst gemacht werden müsse, daß es jetzt mit den Zeiten der Neutralität vorbei sei.

Unzweifelhaft ist seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg die Lage der Neutralen durch Verhinderung des freien Handelsverkehrs zu Gebote stehenden Schiffsraumes verschlechtert worden. Wenn nun Amerika eine allgemeine Einschränkung der Ausfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen an die Neutralen ankündigt, so darf man darin die Nach Wilsons dafür erblicken, daß kein Aufruf an die europäischen Neutralen, die Beziehungen mit Deutschland abzubauen, ungehört verhallt ist. Was man im Vierverband jetzt will, ist, Länder wie Holland und die nordischen Staaten durch jenen Druck, der bezwecken soll, ihren Handelsverkehr mit Deutschland gänzlich einzustellen, in eine verzweifelte Lage zu bringen, sowohl wirtschaftlich als auch politisch.

Ein Bild hierzu geben in gewissem Sinne auch die Unruhen in Amsterdam. Ihr Charakter ist, so wird in der holländischen Presse besonders erklärt, weit weniger durch wirtschaftlichen Notstand hervorgerufen, sondern hat sich immer deutlicher als rein politisch gezeigt. Es handelte sich um sogenannte Entlastungsgebungen gegen die Ausfuhrpolitik der holländischen Regierung, nämlich um die Ausfuhr nach Deutschland. Und wenn noch nicht einleuchtet, welche Taktik England mit Bezug auf die Neutralen jetzt befolgt, der wird vollständig klar geworden sein durch den Angriff, den jetzt englische Torpedofahrzeuge in niederländischen Gewässern auf deutsche Handelsschiffe unternommen. Diese bewußte und brutale Neutralitätsverletzung redet eine deutliche nicht mißzuverstehende Sprache.

Wenn man sich in Verbindung damit die Vorgänge in Spanien vergegenwärtigt, so bleibt kein Zweifel, auf was es unsern Feinden vornehmlich ankommt. Sie wollen Erregung und Unruhen in allen noch neutralen Ländern hervorrufen. Die Mittel wechseln. Man wählt andere in der Schweiz, wieder andere in Schweden. Nur das Ziel, das weithin sichtbare, den Neutralen wohlbekannte Ziel ist überall das gleiche. Jede Schwächung der inneren und damit letzten Endes auch der äußeren Geschlossenheit der neutralen Nationen sieht man in England, auf alle Erfahrung sich stützend, als eine Schwächung der Neutralität selbst und des Willens zur Neutralität an. Wie weit die Vierverbände-Mächte in Holland mit diesem System kommen werden, bleibt abzuwarten, aber eifrige Propaganda arbeitet auch neben den erwähnten Druckmitteln. Besonders verdient die amerikanische Tätigkeit Erwähnung. Man legt z. B. den Holländern dar, daß in Deutschland die Zukunft dem radikalen Sozialismus gehöre und somit der Entziehung des Besitzes. Für die kleineren Nachbarn des Deutschen Reiches werde sich hieraus nach dem Kriege eine juchzende Gefahr ergeben und deshalb sei es für die Niederlande ebenso wie für die Schweiz ein Gebot wirtschaftlicher und sozialer Selbsterhaltung, sich den Westmächten anzuschließen, in welchen jene verderblichen Theorien keinen Platz hätten und nie haben würden. (Die Begründung einer revolutionären Partei in Amsterdam, die offen den gewalttätigen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung anstrebt, verleiht solcher Werbearbeit den nötigen Nachdruck.)

In England gibt man sich übrigens kaum noch Mühe, die selbstthätigen Zwecke, die man mit der heimlichen und offenen Hege verfolgt, zu verhehlen. So plaudert die den Hostreien nahelebende Wochenchrift „The Truth“ (Die Wahrheit) aus, daß der Vierverband plane, nunmehr Norwegen das Schicksal Griechenlands zu bereiten, nur mit dem Unterschiede, daß diesmal England die Durchführung der geeigneten Maßregeln übernimmt. Das Blatt meint, in Norwegen, wo man vierverbandsfreundlich sei, werden sich keine großen Schwierigkeiten ergeben. England braucht die norwegische Küste dringend als Stützpunkt für einen Angriff auf die deutsche Küste. Deshalb müsse Norwegen zur Kriegserklärung an Deutschland und zur Teilnahme an Englands Seite gezwungen werden. Es bleibt abzuwarten, ob Norwegen sich das Schicksal Griechenlands bereiten läßt, oder ob die vierverbandsfreundliche Stimmung dort tatsächlich so stark ist, daß England keinen oder doch keinen wesentlichen Widerstand findet. Was endlich Schweden anbelangt, so genügt es auf die Blätterstimmen der letzten Tage hinzuweisen, in denen — ohne Ausnahme — zum Ausdruck gebracht wurde, daß der erneute Druck Englands (durch Erweiterung der Gefahrenzone) und der Ver. Staaten (Ausfuhrverbot) das Land nicht zu dem verzweifellen Auswege eines Krieges mit Deutschland treiben werde. Schweden wird, das ist die allgemeine Stimme, die notwendigen Einschränkungen auf sich nehmen, aber sich nicht in den Krieg hegen lassen.

Die innerpolitischen Vorgänge der letzten Tage haben ein wenig unsere Gedanken von den Ereignissen auf dem Welttheater abgezogen und das viele Gerede von neuen Friedenszielen hat uns in eine Stimmung verlegt, als ob wir bereits zum Frieden rufen müßten. Und doch erfordert der Ernst der Zeit, daß wir alle unsere Gedanken auf den Krieg richten, der jetzt in seine letzten Entscheidungen hinein reißt. Deutschland darf das seinen Augenblick vergessen.

M. A. D.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Die Verletzung der holländischen Neutralität.

Zu dem Überfall auf die deutschen Handelsschiffe in holländischen Gewässern wird noch amtlich aus dem Haag berichtet, daß die englischen Streitkräfte, die den Geleitzug deutscher Frachtschiffe an der holländischen Küste angegriffen haben, aus 19 bis 20 Torpedobooten und Torpedojägern bestanden haben. Vier deutsche Schiffe sind in den Grund gebohrt, drei sind gestrandet und zwei sind nach England aufgebracht worden. Von den gestrandeten Schiffen standen zwei in Brand. Von den Besatzungen wurden sechs Mann getötet, ein Mann wird vermißt. Die Granaten der englischen Kriegsschiffe sind wiederholt auf niederländisches Gebiet gefallen, unter anderem auch auf das deutsche Internierungslager in Bergen. Einige Stück Vieh wurden getötet.

### König Georg an die Kaffern.

Nach einer Neuter-Meldung hat König Georg bei seinem Aufenthalt an der Front, einem Tage, der durch des Königs Besuch an der Front von größter historischer Bedeutung war als jeder andere, zum ersten Male in den Annalen der britischen Geschichte Zulu-, Basuto-, Kongo- und Kaffern empfangen und sie also angeredet: „Aber euerem Werk steht nur das meiner Matrosen und Soldaten, die in der Blut des Kampfes stehen. Aber auch ihr seid ein Teil meines großen Heeres, das für die Freiheit und den Frieden meiner Untertanen jeglicher Rasse kämpft. Ohne Munition können Armeen nicht kämpfen, ohne Lebensmittel können wir nicht leben. Ihr seid dabei beihilflich, täglich viele Dinge zu senden, und ihr schleudert eure Speere gegen den Feind, um seine Verschmierung zu beschleunigen.“

### Russischer Widerstand gegen die Offensive.

Nach italienischen Blättermeldungen beharren gewisse Kreise in Rußland bei dem Widerstande

gegen die Offensive. Sowohl der Kriegsminister Kerenski als auch der Leiter der Offensive Brusilow erhielten Drohbriefe. Bei den Bataillonen, die für das Feuer bestimmt sind, wurde Widerstand beobachtet. In der Front von Minsk wurden Aufrufe verteilt, die zur Fahnenflucht und zum Kampf gegen die Bürgerlichen und zur Verteilung des Landes auffordern. Ein Regiment habe nach Veränderung von Waffen- und Munitionsdepots sich auf die Suche nach Fahnenflüchtigen gemacht und über 2000 Mann gefangen genommen.

## Die Entscheidungskämpfe im Osten.

Im Juli 1915.

Die jetzige Lage auf den Kriegsschauplätzen im Osten fordert ganz von selbst zu Vergleichen mit früheren Kriegsschritten auf dem östlichen Schauplatz heraus. Mitte Juli sind es gerade zwei Jahre, daß sich der große Umschwung vorbereitete, der zu dem Zusammenbruch der russischen Widerstandskraft und zum Rückzug der Russen aus Polen geführt hat. Die damaligen Ereignisse stehen in verständlichem Zusammenhang mit dem Umsturz, der zur Abkehr des Jaren Anlag gab und Rußland in den Strudel der Umwälzung und der Verwirrung geworfen hat.

Seit Mitte Dezember 1914 hatte sich der Stellungskrieg als auf dem östlichen Schauplatz entwickelt. Der Winter 1914/15 war mit Kämpfen ausgefüllt, bei denen es sich um den Besitz der Karpaten handelte. Die Anstürme des russischen Millionenheeres gegen die Rüsse dieses Gebietes waren unter furchtbaren Verlusten gescheitert. In Ostpreußen hatte Hindenburg durch die Winterschlacht in Masuren den Feind aus dem Lande geworfen. In den ersten Tagen des Mai 1915 setzte der groß angelegte Durchbruch bei Gorlice-Zarnow ein, der unter Madensens Leitung zu einem durchgreifenden Sieg führte. Die russische Stellung am Nordfuß der Karpaten war außer Acht, trotz beständigen Widerstandes wurden die Russen aus Galizien und der Bukowina geworfen. Am 22. Juni fiel Lemberg in die Hände der Sieger. Hiermit war die Grundlage zu einem wahrhaft großen Entschluß auf unserer Seite gelegt. Die Zeit des Stellungskrieges schien vorüber, die freie Bahn des Bewegungskrieges eröffnete sich verheißungsvoll und siegesgewiß vor uns.

Mitte Juli 1915 legten sich die deutschen, ihnen zur Seite die österreichisch-ungarischen Heere mit der Absicht in Bewegung, das im Festungsgebiet Warschau-Zwangoz-Brest-Litowsk-Grodno befindliche Hauptheer zu umklammern. Hierzu waren drei Heeresgruppen gebildet worden:

1. im Norden unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg,
2. in der Mitte unter Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern,
3. im Süden unter Generalfeldmarschall von Madensen.

Zwischen den Heeresgruppen Madensen und Prinz Leopold befand sich die zunächst noch selbständige Armeeabteilung Woprich.

Die deutsch-österreichisch-ungarischen Heeresbewegungen vollzogen sich vom 15. Juli ab planmäßig nach den hochgestellten Zielen. Sie gipfelten in dem Fall von Warschau und der polnischen Festungen und mit der Räumung Polens durch die russischen Heere. Was dem Fall Warschaws (am 28. Juli) folgte, war nur noch das Zurückfluten des russischen Heeres nach Osten. Die polnischen Festungen fielen Schlag auf Schlag in die Hände der Sieger, das russische Heer wich unter einem Verlust von mehr als 300 000 Gefangenen und ungefähr 3000 Geschützen nach Osten hin aus. Als die Franzosen und Engländer Ende September ihre großen Angriffe in Westfrankreich ansetzten, schloß die Unterstützung durch einen Russenangriff auf der Ostfront. So scheiterten die Vorstöße der Westmächte vollständig. Gleichzeitig ergab sich somit eine Niederlage unserer Feinde im Westen und Osten. Wenn man von mancher Seite behauptet hat, daß die große Umwälzung auf dem östlichen Kriegsschauplatz, die Mitte Juli 1915 angelegt wurde, noch mehr Erfolg hätte haben können, so beruht dieses Urteil auf einer Ver-

kenntnis der Lage. Was damals von uns erreicht worden ist, stellt eine Höchstleistung dar, deren Einfluß dem Krieg bis auf diese Stunde das Gepräge verliehen hat: Überlegenheit und Siegesvertrauen auf allen Fronten.

Wenn nun heute die Russen große Siege im Osten melden und wenn englische und französische Blätter die Verbündeten zu ihren großen Siegen beglückwünschen, so wissen wir, was wir davon zu halten haben. Bis im Westen, so stehen auch im Osten die Mauern unserer Truppen unerrösend fest. In dieser Lausche vermag es auch nichts zu ändern, wenn die russische Offensive unter ungeheuren Verlusten einige Anfangserfolge zu verzeichnen hatte.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Hauptauschuss und Verfassungsausschuss des Reichstages werden im jetzigen Tagungsabschnitt keine Sitzung mehr abhalten. Der Hauptauschuss hält es nach dem Kanzlerwechsel nicht für angebracht, mit dem neuen Reichskanzler hinter verschlossenen Türen zu verhandeln, sondern für angemessen, daß der Reichskanzler zunächst in der Öffentlichkeit sein Programm entwickelt. Der Verfassungsausschuss hat überdies das Recht, jederzeit auch während der Verlegung, zusammenzutreten und wird von diesem Recht, wenn die Notwendigkeit vorliegt, Gebrauch machen. Man ist im Hauptauschuss übereingekommen, sich auch für die Zwischenzeit, bis zur Wiederberufung des Reichstages im September, jederzeit bereitzuhalten. Ein Unterausschuss des Verfassungsausschusses soll bis zum Wiederauftritt des Reichstages die für die Umgestaltung der Reichsverfassung notwendigen Vorarbeiten erledigen.

\* Wie die schweizerischen Blätter berichten, sind mit dem letzten Austauschtransport auch 51 deutsche Zivilgefangene zurückgeführt, darunter 21 Frauen und eine Anzahl Kinder, die zu Kriegsbeginn von den Franzosen aus Elsass-Lothringen mitgeschleppt und seither in Frankreich in Gefangenschaft gehalten worden sind. Sie erklären, daß teilweise die Verhandlung in Frankreich schrecklich gewesen sei und daß sie bis zuletzt nicht nur Hunger leiden mußten, sondern sogar Mißhandlungen durch das Publikum und selbst durch das Aufsichtspersonal ausgeübt gewesen seien.

### Frankreich.

\* Nach langer Debatte hat die Kammer den Gesetzesentwurf genehmigt, wonach die Patentsteuer, die persönliche Mobiliarsteuer sowie die Türen- und Fenstersteuer ab 1. Januar 1918 abgeschafft werden sollen.

### England.

\* In einer Sitzung des Obersten Geheimen Rates hat König Georg feierlich auf seine deutschen Titel — er ist Herzog und Prinz zu Braunschweig-Lüneburg und Herzog zu Sachsen-Rothburg und Gotha — Verzicht geleistet und dafür den Namen Windsor angenommen. Die englische Deutschenbege hat damit ihr Ziel erreicht.

### Italien.

\* Römische Blätter behaupten, eine Versammlung der internationalen Hochfinanz, die in der Schweiz stattgefunden habe, hätte beschlossen, der Friede sei durch Preisgabe der Türkei, Belgiens und Serbiens anzustreben. Frankreich würde Elsass-Lothringen zurückhalten.

### Rußland.

\* Der Wirrwarr in Rußland wird immer unübersichtlicher. Anzeichen unter dem Druck der sozialistischen Strömungen sind drei bürgerliche Minister, darunter der Finanzminister zurückgetreten. Unterdessen nimmt die allgemeine Anarchie zu. Eine Versammlung von Anarchisten beschloß das Todesurteil über Kerenski. Große Menschenmassen belagerten das Gefängnis und verlangten die Freigabe der der Späher für Deutschland beschuldigten Personen. 500 Kriminalverbrecher brachen aus dem Zuchthaus aus. Die Regierung ist diesem Treiben gegenüber vollständig ohnmächtig.

## Die eiserne Not.

8) Kriegsroman von G. v. Brodowski.

(Fortsetzung.)

Sabine nahm sich nicht die Zeit, diesem Umstande nachzudenken. Ihr Beruf heischte ihre volle Kraft und ließ ihr oft auch des Nachts keine Ruhe.

Fast täglich kamen neue Verwundete. Das große Gebäude war jetzt fast bis unter das Dach mit armen, stöhnenden Menschenkindern gefüllt. Hundert Stimmen riefen nach Sabine, haben um irgendeine Dienstleistung, um ein freundliches Wort an Eltern und Geschwister zu hören.

Es blieb wenig Zeit für den einzelnen. Alle wollten befreit sein, alle waren demütigend wert, alle brauchten Hilfe.

Anfang Oktober kam ein neuer Schub: Angehörige einer Munitionskolonie, unter denen eine Explosion schreckliche Verwundungen angerichtet hatte.

Ein paar wurden in freigeordneten Betten des Saales untergebracht, in dem Sabine tätig war.

Sie hatte sich stets ihrer starken Nerven gerahmt, hatte mitleidig die Köpfe gedaut, wenn eine der Pflegerinnen bei einer Amputation ohnmächtig geworden war; jetzt, als sie einem der Verwundeten ins Gesicht sah, schrie sie sich schwer auf den Rand des Bettes, und es war ihr, als verlore sie den Boden unter den Füßen.

Ein paar Arme stießen sie auf, und sie wurde auf einen Stuhl niedergedrückt.

„Sie haben sich erschreckt“, sagte eine sanfte

Stimme neben ihr. „Bitte sammeln Sie sich einen Augenblick.“

Sabine hob den Blick und sah in das blasse Gesicht der Schwester Franziska. Dann trat wieder das entsetzte Anblick des Verwundeten vor ihre Seele, mit der breiten Binde über den Augen, unter der ein dunkelroter Streifen hervorleuchtete. Nicht der Anblick an sich hatte sie ihrer Kraft beraubt, sondern die grauenhafte Vorstellung, die sich an diesen Anblick geknüpft hatte.

Mit einem schneuen Seitenblick streifte sie das Bett des Verwundeten.

„Es ist entsetzlich“, stammelte sie.

Schwester Franziska drückte sie wieder auf ihren Stuhl nieder.

„Sehen Sie jetzt nicht hin“, bat sie. „Sie müssen sich erholen. Der arme Mann ist blind geworden“, sagte sie leise hinzu. „Alles durch die furchterliche Pulverexplosion.“

Sabine schmeckte sich auf.

„Das ist ja — das ist ja —“

„Das ist Krieg“, sagte die ruhige, sanfte Stimme neben ihr. Sabine erinnerte sich plötzlich an Schwester Franziskas Unterhaltung mit dem Verwundeten. Wie seltsam gefaselt sie heute war.

„Sie haben auch Angehörige draußen, Schwester Franziska?“

In das Gesicht der Angeredeten zog eine helle Welle. Um ihre Mundwinkel zuckte es schmerzhaft.

„Wer ist unter uns, der nicht irgend etwas Liebes im Feld hätte?“

Es lag eine gewisse Abwehr in ihrem Ton-

fall, die Sabine verletzte. Sie erhob sich von ihrem Stuhl.

„Nun geht es wieder, denke ich. Ich danke Ihnen für Ihre Fürsorge.“

In die sanften Augen der jungen Pflegerin trat auf einen Augenblick ein Ausdruck, der beinahe feindlich ausfiel.

„Sie sind mir nicht zu Dank verpflichtet“, sagte sie kurz. Dann wandte sie sich ab und ging zu ihren Kranken.

„Selbst“, dachte Sabine. „Sie muß viel erlebt haben und ist vielleicht sehr unglücklich.“ Und wieder, wie schon früher einmal, packte sie das Mitleid mit dem kranken, vergrämten Gesicht.

„Ich will versuchen, sie näher kennen zu lernen“, nahm sie sich vor. „Vielleicht kann ich ihr helfen.“

Am Abend setzte sie sich an das Bett des Verwundeten mit den verbundenen Augen.

Es war ein junger Lehrer von irgendwo aus dem Osten, der seine Angehörigen hatte außer einer alten Mutter, die er unterhielt.

„Sie weiß es noch nicht“, sagte er. „Sie soll nicht erschrecken, denn der Schreck könnte ihr schaden. Im Straßburger Lazarett, wo ich bis jetzt gelegen habe, hat ein gewisser Kamerad sie mit ein paar Zeilen in meinem Namen benachrichtigt, daß ich verwundet wäre und fürs erste nicht schreiben könne. Mit dem Schreiben wird's nun wohl für immer vorbei sein.“ Er lächelte bei den letzten Worten.

Sabine schloß.

Dieser lächelnde Mund unter den verbundenen Augen hatte etwas Derscherliches.

„Kann ich irgend etwas für Sie tun?“

fragte sie mit vor Mitleid zitternder Stimme.

„Wenn Sie für mich schreiben wollen, Schwester. Meine Mutter hat so lange keine Nachricht von mir, und sie sorgt sich vielleicht.“

Sabine holte sich Feder und Papier und legte sich wieder zu ihm ans Bett.

Der Verwundete diktirte.

Sie schrieb von einer „leichten Verwundung“, die schon auf dem Wege der Besserung wäre.

„Ihn aber dienstuntauglich und wahrscheinlich auch unfähig machen würde, sein Amt wieder aufzunehmen.“ Sie schrieb stark, hoffnungsfreudige Worte von einer frohen Zukunft, die der Sohn der Mutter bereiten wollte, vom glücklichen Wiedersehen in nicht allzu ferner Zeit.

„Was für eine Lebenskraft muß in unserem Volke stecken“, dachte sie dabei, während sie in das verstümmelte Gesicht des jungen Soldaten schaute.

Und sie stellte sich die alte Frau vor, wie sie mit zitternden Händen den Brief öffnete und die alten müden Augen unruhig über die Zeilen gleiten ließ.

„Wie glücklich bin ich, daß ich mit helfen kann“, dachte sie wieder, „und wie glücklich, daß ich soviel große und heilige Empfindungen miterleben darf.“

Im Hintergrunde wanderte Schwester Franziska leichten und leisen Schrittes durch den Saal, maß das Fieber und rächte die Arme zu recht.

Sabine folgte ihr mit den Augen.

Wie sie so zwischen den Betten entlang









## Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager gestärkt durch die hl. Sterbesakramente starb heute morgen um 5 Uhr, unsere gute, für das Wohl ihrer Kinder, in selbstloser Weise sich aufopfernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Orgelbaumeister  
**Michael Keller Wwe.,**

geb. Landsrath,

im Alter von 65 Jahren.

Um das Almosen des Gebetes bitten

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Rev. Franz Jos. Keller, Gefr. i. Res.-Laz. Münster.  
Johann Keller, Kaufmann, Vize-Feldw. z. Zt. i. Felde.  
Heinrich Keller, prakt. Arzt, i. Ref.-Feld.-Art.-Regt. Osten.  
Peter Keller, Kaufmann, Grenadier i. einem Sturm-  
bataillon Westen.

Schwester Katharina, A. D. Christi.  
Egid Keller, Orgelbauer, Landsturmmann z. Zt. Lüttich.  
Maria Biegler, geb. Keller.  
Adam Keller, Landsturmmann im Westen.

Camberg, Osten, Westen, den 24. Juli 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Juli 1917, Vormittags 11 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Das Totenamt findet am Donnerstag, den 26. Juli, morgens 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt.

Die Gebetsabende sind am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, abends 9 Uhr.

## Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme anlässlich des uns so jäh betroffenen schmerzlichen Verlustes sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Kriegerverein, Militärverein und den verwundeten Kameraden des Hospitals, sowie den zahlreichen Besuchern der Gebetsabende.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.:

**Frau Anna Stockmann,**  
geb. Wenz.

Camberg, den 24. Juli 1917.

## Herzlichen Dank

Allen, die uns bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Herrn

**Karl Bachon**

ihre innigste Teilnahme in so reichem Maße bekundet haben. Besonders herzlichen Dank den Herrn Pfarrern Schildge und Groß für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Kranzspendern und der zahlreichen Beteiligung bei der Beerdigung.

Tenne (Post Steinfischbach), den 24. Juli 1917.

Die trauernde Familie:

**Gemmer u. Bachon.**

## Amtliche Nachrichten.

### Pferchnutzung.

Die **Pferchnutzung** wird am **Mittwoch**, Vorm. um 12 einhalb Uhr im Rathause versteigert.

Camberg, den 23. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Pipberger.

### Frühkartoffel.

Da die Frühkartoffelernte beschlagnahmt ist, ist die seither übliche Abgabe daraus von Produzent zu Consument verboten. Verkaufliche Frühkartoffeln sind mir deshalb zum Ankauf und z. Verteilung zu melden.

Camberg, den 23. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Pipberger.

### Stadt. Hühnerzucht.

Die Küken aus der ersten Brut — bis dahier 4 Wochen alt — sollen am **Samstag** 1. Woche zum Preise von **3 Mk. per Stück** abgegeben werden. Bezugsscheine dazu sind in den nächsten Tagen im Rathause erhältlich. Soweit die Bestellungen aus den jetzigen Beständen nicht befriedigt werden können, werden dieselben auf Wunsch auf die nächste Brut, die voraussichtlich Ende 1. Woche ausgeht, übertragen.

Camberg, den 23. Juli 1917.

Der Magistrat: Pipberger.

Am **Mittwoch**, den 25. d. Mts., Nachm. von 2 Uhr ab werden in nachstehender Reihenfolge an Familien, welche keine Kartoffelvorräte mehr haben, Kartoffeln abgegeben. **Abgabe pro Kopf 1 Pfund. Preis per Pfund 5 Pfennig.**

Von 2-3 Uhr die Nr. 401-625 der Brotliste  
3-4 " " " 201-600 " "  
4-5 " " " 1-200 " "

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Camberg, den 23. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Pipberger.

## Achtung!

Dem geehrten Publikum von **Camberg und Umgegend** zur gefälligen Kenntnis daß ich von **Donnerstag** ab wieder meine Dampf-dreschmaschine an meinem Hause Frankfurterstraße in Betrieb setze.

Um geeigneten Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll

**Heinrich Kasper, Camberg.**

Gleichzeitig suche ich **sofort** ein **kräftiger Junge**, welcher sich auch im **Maschinensach** ausbilden kann.

Ein gut erhaltener

**Außbaum-Ausziehtisch**

für 24 Personen,

1 Sekretär, 1 Kommode, (Alttertum)

1 Spiegel sowie Sonstiges,

Umstände halber zu verkaufen.

Wo sagt die Expedition dieses Blattes?

## Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land durch den

„Hausfreund für den  
goldenen Grund“  
die beste Verbreitung!

## Amtliche

**Taschen-Fahrpläne**

— Gültig ab 1. Juni —

**Preis 20 Pfg.**

vorrätig in der

**Buchdruckerei**

**Wilhelm Ammelung,  
Camberg.**

## Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. j. Mts., an den Beauftragten bezahlt werden.

## Dunstdichte Stalldecken

durch Koemec-Tafeln. Über den Ställen befindliches Futter bleibt gesund. Das Tropfen wird vermindert, Holzwerk vor Fäulnis geschützt. Besser als Gewölbe. Muster und Prospekt 2 frank.

August Wilhelm Andernach, Beuel am Rhein.